

Sumatra : verhinderte Menschenfresser

Autor(en): **Schuh, Gotthard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SUMATRA

Dritte Bilderfolge von der Ostasienreise unseres Mitarbeiters Gotthard Schuh, der sich drei Monate auch auf der Insel Sumatra aufgehalten hat.
Troisième série de photos de notre collaborateur Gotthard Schuh, provenant de son séjour à Sumatra

Verhinderte Menschenfresser

Diese Aufnahmen stammen von den Ufern des im Herzen Sumatras gelegenen Toba-See und der Insel Sandoir, von Gebieten, die bis vor sechzig Jahren noch fast unbekannt waren, da jeder eindringende Fremde von den dort wohnenden Batakern erschlagen und aufgefressen wurde. Heute ist auch diese Gegend befriedet, und die Rheinische Mission hat etwa einen Drittel der Bewohner zum Christentum bekehrt. Seit aber islamitische und nationalistische Strömungen ihre Einflüsse geltend machen, hat die Mission keine Fortschritte mehr zu verzeichnen. Die Batakern teilen sich in Stämme, die sogenannten Margas, auf; zwei Angehörige ein und derselben Marga dürfen sich nicht heiraten. Die Sitten sind rein patriarchalisch und die Frauen fast sklavische Eigentum der Männer.



Das Antlitz des Menschenfressers

Ein schätzjähriger Datu (Medizinmann und Zauberer) eines Dorfes auf Sandoir. Vierzig Jahre meist Lebens hat er Menschen gefressen und soeben erzählt er seinem Besucher, daß die Handlanger der Söldner seine Lieblingsgerichte waren. Voll Wehmut spricht er von den eigenen Kindern. Darin handelt man im Dorf noch so die hundert Gefangenen, denen er nicht gestattet war, sich anders als vierfüßig zu bewegen und andere als kastrierte Leute vor sich zu geben. Im Arm hält der alte Datu einen geschneiderten «Tunggal panahan», eines der herabgelassenen Zauberstäbe, dessen Kopfzeitung des Herzens eines zu Tode gemarterten Kindes enthält.



in die Kirche, und da sich bei der Taufe jeder Bataker einen neuen Namen, der ihn besonders bezeichnend, aber wählen darf, wählte ich die «Schiller» oder «Homer» anstatt die «Hilf».
Je suis chrétien et mange du chair, clameur ce deux vicieux. Le fait de manger du chair témoigne en effet de leur appartenance à la religion chrétienne, car le viande des animaux est interdite aux Musulmans. Les Batak qui se convertissent ont le droit de choisir leur nom de baptême. Il en est ainsi de deux hommes et de deux vicieux, des «Hilf» et «Dro» (grande maison d'alimentation), des «Rallo» et «Japan», des «Tom Mix» et même des «Hilf Hamonangan Siononangan», ce qui veut dire Hitler le victorieux.

Ich bin ein Christ und esse Hunde

Diese zwei alten Kine erklären unserem Besucher, der sie auf dem Markt von Balige bei einer Hundeshölzerei antraf: «Ich bin ein Christ und esse Hunde» (Ich bin ein Christ und esse Hunde). Sie haben sich dem Namen des Heiligen Nikolaus, der die Hunde verkörpert, an deren Tragstangen vorne gefressen. Einmal und hatten die «Freund des Menschen» bemerkt.

Par le gouvernement hollandais, l'homme s'est vu interdire de décrire son semblable. Il doit actuellement se contenter de la chose de son semblable ainsi que les marchands de viande de chien font fortune.



Der künstliche Sohn

Nur durch die Güte eines Sohnes vermag ein verstorbenen Bataker am sogenannten Knochenberg die Verstorbenen zu erlösen. Tote werden hier im Jenseits an eine Seele zu erlösen. Hier aber unheimlichen verstorbenen Medianten verstanden, schließlich und nun. Le fils artificiel. Le Batak croit que seule la prière d'un fils peut lui permettre lorsqu'il est défunt, d'accéder à la fête des vivants, car c'est ainsi qu'il comme son paradis. À cela qui n'a pu de fil, il est devenu une poupée qui en tant que son. Mais par un ingénieux mécanisme, ce fils artificiel peut permettre à son père d'être réincarné.



Scheu und zart

in dieses Mädchen, das inmitten eines Landes mit rauhen Sitten aufwuchs, um bald als die Frau eines Batakern das Leben einer geschiedenen, nach alterem Sklaven zu führen und jedes Jahr ein Kind in die Welt zu setzen. In fünf Jahren wird sich die liebliche, zarte Menschenfigur in ein mächtiges, schablonen Weib verwandelt haben, das nur wenn es ganz besonders zäh ist, über fünfzig Jahre werden wird.

Cette jeune jeune fille perdra très vite sa jeunesse, car les Batak qui jouent leurs femmes comme des esclaves et exigent qu'elles mettent chaque année au monde un enfant. Rarement sont celles qui dépassent la cinquantaine.



Das Heidengrab

Durchzogen von Wurzelgewirr gepanteter Bäume ist diese alte, heidnische, heilige Grabstätte auf Sandoir. Der mächtige Steinarkophag birgt die Schädel einer Häuptlingsfamilie. Im Schutz der «Götter» stehen die Sarkophage von vorigen hochgestellten Familien.

À l'ombre des tombes des païens, les «piss» ont fait vos d'être enterrés.

Dans ces lieux que peuplaient des antropophages

Les rives du lac Toba au cœur de Sumatra et l'île de Sandoir (où furent prises ces photographies) étaient, il y a quelque soixante ans encore, des contrées incultes. C'est qu'il existait dans ces parages de terribles cannibales et mangés par les Batak antropophages. La contrée est aujourd'hui pacifiée. Malgré l'influence de l'Islam et les courants nationalistes, le tiers de la population embrasse la religion chrétienne. Les Batak qui se convertissent en tribus dites «marga». Dans membres d'une même «marga» ne peuvent convoler. Les mariages de ces peuplades sont patriarchales. Les femmes y sont quasiment la propriété des hommes et réduites à l'éclavage.